

# Der Wochen-Psaln

## Psalm 103

### Wie ein Adler wirst du wieder jung

Gebete sind Kommunikation, die in unterschiedliche Richtungen zielt. Wir sprechen zu Gott und das wirkt auf uns selbst beruhigend. Geschieht das laut inmitten einer Gemeinde, gehen unsere Botschaften auch an diese Öffentlichkeit. Psalm 103 beginnt mit einem ganz privaten Selbstgespräch, mündet dann aber in einen Aufruf an ganz Israel und die Gesamte Schöpfung.

לְדָוִד	<i>ledawid</i>
בְּרַכֵּי נַפְשִׁי אֶת־יְהוָה	<i>barachi nafši et wadonaj</i>
וְכֹל־קִרְבֵּי	<i>wechol kerawaj</i>
אֶת־שָׁמַיִם קִדְשׁוֹ:	<i>et šem kodšo</i>

Von David.

Lobe den HERRN, meine Seele,  
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Die Bibel spricht oft über die „Seele“ des Menschen und meint dabei einfach seine Person, ihn selbst, mit all seinen Stärken und Schwächen. Dieser Ausdruck ermöglicht es, ein wenig Abstand zu sich selbst zu gewinnen. Statt „ich“ sage ich „meine Seele“ – und gleich schaue ich wie von außen auf mich selbst. Ein bisschen neu und überraschend kommt sie mir vor. Ich kann mit ihr sprechen, kann sie aufmuntern, zur Dankbarkeit ermahnen.

Lobe den HERRN, meine Seele,  
und vergiss nicht,  
was er dir Gutes getan hat:  
der dir alle deine Sünde vergibt  
und heilet alle deine Gebrechen,  
der dein Leben vom Verderben erlöst,  
der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,  
der deinen Mund fröhlich macht  
und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Jetzt tauchen wir wirklich in eine innere Zwiesprache ein, die der Beter mit seiner Seele hält. Im Hebräischen wird das noch dadurch besonders deutlich, dass die Seele weiblich ist und die Angeredete hier dann natürlich auch. Jedes „dein“ hat also eine weibliche Form. Im Deutschen können wir das leider nicht sehen. Die Wohltaten für die die Seele Gott danken soll eröffnen einen weiten Raum des Lebens: Vergebung, Heilung, Lebensrettung, Luxus, Freude, Sättigung, Jugend. All das hängt zusammen. Schuld macht krank ebenso wie Armut. Gottes Vergebung und Hilfe verleihen Lebensmut und Kraft.

Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht  
allen, die Unrecht leiden.  
Er hat seine Wege Mose wissen lassen,  
die Kinder Israel sein Tun.  
Barmherzig und gnädig ist der HERR,  
geduldig und von großer Güte.  
Er wird nicht für immer hadern  
noch ewig zornig bleiben.  
Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden  
und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.  
Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,  
lässt er seine Gnade walten  
über denen, die ihn fürchten.  
So fern der Morgen ist vom Abend,  
lässt er unsre Übertretungen von uns sein.  
Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,

so erbarmt sich der HERR über die,  
die ihn fürchten.

Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind;  
er gedenkt daran, dass wir Staub sind.

Jetzt wechselt der Beter oder die Beterin plötzlich die Perspektive. Nicht mehr die Seele ist angesprochen, sondern ein „wir“, eine Gemeinschaft, zu der er oder sie sich auch dazu zählt. Und diese Gemeinschaft hat eine Geschichte: Das Volk Israel wurde unter Moses Führung aus Ägypten befreit, schloss am Sinai mit Gott einen Bund und wurde auf dessen Willen verpflichtet. Das Führen des Volkes durch die Wüste ist gleichzeitig ein Bild für Gehorsam gegen die Gebote: „Er hat Mose seine Wege wissen lassen.“ Diese Weisung Gottes, diese Gebote sind wichtig, damit Gerechtigkeit hergestellt werden kann. Nur in einer geordneten Welt kann ein einzelner Mensch Gottes Wohltaten empfangen. Er soll sich deswegen auch an diese Gebote halten.

Aber auch wo er vom Weg abweicht, wo er „sündigt“, da kann Gott die Weltordnung wieder herstellen, indem er die Sünde vergibt. Gottes Größe wird oft mit den Ausmaßen der Welt gemessen. Hier wird vor allem seine Vergebungsbereitschaft, seine Großherzigkeit mit dem Abstand von Himmel und Erde verglichen. Und mit dem Abstand vom östlichen zum westlichen Rand der Erde, da wo die Sonne auf- und untergeht. Versteht man allerdings (wie die Lutherbibel) diese Worte als Zeitangaben (Morgen und Abend), dann ist der Abstand gar nicht mehr so groß!

Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind;  
er gedenkt daran, dass wir Staub sind.

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras,  
er blüht wie eine Blume auf dem Felde;  
wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da,  
und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.

Die Gnade aber des HERRN währt  
von Ewigkeit zu Ewigkeit  
über denen, die ihn fürchten,

und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind  
bei denen, die seinen Bund halten  
und gedenken an seine Gebote,  
dass sie danach tun.

Ja, Gott kann sich in seinem Wirken für eine gerechte Welt nur schlecht auf uns Menschen verlassen. Er weiß, dass wir vergänglich sind und Stückwerk hervorbringen. Gott dagegen beherrscht das All.

Der HERR hat seinen Thron im Himmel errichtet,  
und sein Reich herrscht über alles.  
Lobet den HERRN, ihr seine Engel,  
ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet,  
dass man höre auf die Stimme seines Wortes!  
Lobet den HERRN, alle seine Heerscharen,  
seine Diener, die ihr seinen Willen tut!

Der ganze Kosmos wird zum Lob aufgerufen. All die Kräfte der Natur sind wie starke Boten Gottes. Darum heißen sie hier auch Engel. Mit ihnen zusammen sollen die Menschen in Gottes Lobpreis einstimmen.

בְּרַכּוּ יְהוָה   כָּל־מַעֲשָׂיו	<i>barachu adonaj kol ma'ašaw</i>
בְּכָל־מְקוֹמוֹת מְמִשְׁלָתוֹ	<i>bechol mekomot memšalto</i>
בְּרַכִּי נַפְשִׁי אֶת־יְהוָה:	<i>barachi nafši et adonaj</i>

Lobet den HERRN, alle seine Werke,  
an allen Orten seiner Herrschaft!  
Lobe den HERRN, meine Seele!

Johannes Thon, Hohenthurm  
3. Sonntag nach Trinitatis 2021